

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Elisabeth Wyss-Jenny, ev.-ref.

9. Juli 2017

Ja, genau!

Lukas 19, 1-9

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Manchmal lasse ich mich gerne anstecken. Nein, nicht von Grippe- oder anderen Viren. Aber von guten Ideen. Letzthin hörte ich im Radio Salome Guggisberg, eine Humortrainerin. Sie machte mit der Moderatorin gerade ein Humortraining. Sie gaben sich, natürlich verbal, ein Geschenk, dessen Erhalt sie statt mit einem höflichen «Danke!» mit «Ja, genau!» quittierten. Ganz gleich, ob es passend, sinnvoll oder ein absoluter Fehlgriff war. «Ja, genau!» gab es also für ein Mikrofon, eine schöne Kerze, Tagestechnik und ein feines Mittagessen. Egal ob top oder flop, die Antwort war immer «Ja, genau!» In Kürze verbreitete sich eine humorige Atmosphäre, die sehr ansteckend und anregend war.

Ich setzte die Übung für mich gleich fort, und überlegte mir Situationen, in denen mir ein sogenanntes «Geschenk» gemacht worden ist, das mir überhaupt nicht passte. Zum Beispiel eine Schachtel Kirschstängeli, die ich doch überhaupt nicht mag. Oder ein Buch, das ich schon hatte. Oder die lästige Diagnose, dass mein Blutzuckerwert grenzwertig sei. Anstatt der üblichen Reaktion: Da häsch jetzt s Gschänkl!, in leicht hässigem Ton, spielte ich in Gedanken die neue Antwort ein. «Ja, genau!» Wie sich dabei selbst über vergangene Szenen eine andere Atmosphäre verbreitete! Versuchen Sie es doch auch einmal!

In diesen Tagen fahren viele Menschen in die Ferien, wohlverdient, und von manchen sehnlichst erwartet. In Vorfreude haben sie sich manches zurechtgelegt, sich ein Bild gemacht oder den Ferienort sogar schon gesehen, im Netz, auf dem Prospekt. Schön, wenn sich dann die Wirklichkeit auch so zeigt, wie vorgestellt. Vielleicht trüben aber auch «Geschenke» die Erwartungen. Das Flugzeug hat Verspätung, die Aussicht entspricht nicht dem Bild im Prospekt, das erhoffte Buffet vermag nicht zu überzeugen, der Himmel ist nicht ständig blau oder die Zimmernachbarn stören. Anstatt des jetzt üblichen: «Jetzt häsch s Gschänk!» oder einer andern Schimpftirade reagieren Sie mit: «Ja, genau» Es kann im Ton ganz verschieden ausfallen: Ja-genau (gedehnt-nachdenklich), ja genau! (schnell-aggressiv), ja, genau! (freudig). Es gibt wohl noch viele andere Varianten. Und Sie schauen sich die Situation mit ganz andern Augen an.

Beim Nachdenken über so ein «Geschenk» kommt mir die biblische Geschichte von Zachäus in den Sinn. Zachäus ist Oberzöllner in Jericho, Angestellter der römischen Besatzungsmacht und deswegen ohne Ansehen bei seinen jüdischen Zeitgenossen. Auch, weil er sich zusätzlich bereichert auf Kosten seiner Mitmenschen und mehr verlangt am Zoll, als vorgeschrieben ist. Als er hört, dass Jesus in die Stadt kommt, will auch er ihn sehen. Man erfährt nicht, was er schon von ihm gehört hat oder was ihn dazu treibt. Wegen des erwarteten Andrangs steigt er auf einen Baum. Zachäus war nämlich klein von Gestalt.

Als Jesus an die Stelle kam, schaute er nach oben und sagte zu ihm: Zachäus, los, komm herunter, denn heute muss ich in deinem Haus einkehren.

«Jetzt han ich s Gschänk!» könnte Zachäus zu sich gesagt haben, als er hört, wie Jesus sich selbst zu ihm nach Hause einlädt. Jesus will bei mir einkehren! Weshalb? Wozu? Was will er von mir? Ausgerechnet bei mir! Immerhin, er nimmt dieses Geschenk an. Er versucht erst gar nicht, dieser unerwarteten nahen Begegnung zu entkommen. Keine Ausrede wie: Oh, ich habe aber nichts zu Hause, mit dem ich dich bewirten könnte. Oder: Oh, ich habe nicht aufgeräumt, heute geht es nicht! Oder: Heute passt es mir nicht, ich muss noch weg! Und wie die Ausreden alle heissen können. Nein, er nimmt dieses Geschenk, diese Zumutung Jesu an. Er könnte sich gesagt haben: «Ja, genau!»

Ja, genau - jetzt muss es offenbar sein. Was um ihn herum passiert, er nimmt es wohl kaum zur Kenntnis. Der Kontakt mit Jesus ist eine Wende in seinem Leben. Es heisst weiter:

Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte: Hier, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, Herr, und wenn ich von jemandem etwas erpresst habe, will ich es vierfach zurückgeben.

Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.

Wir wissen nicht, was Jesus zu Zachäus gesagt hat. Worüber sie miteinander geredet haben. Es ist eigentlich auch nicht wichtig, weil Jesus wohl das zu ihm gesagt hat, was ihn und seine Situation betroffen hat. Das, was Zachäus zu seiner Umkehr getrieben hat. Das, was eine Wende in sein Leben gebracht hat.

Für mich, und vielleicht auch für Sie, wäre es interessant zu wissen, was Jesus zu unserem Leben zu sagen hätte. Ob wir uns auf den Baum wagen würden? Nein, weder Sie noch ich sind Zachäus, und seine Geschichte geht uns nur dann etwas an, wenn wir - wie er - das Verlangen nach einer Begegnung mit Jesus in unserm Leben haben. Wenn sie so gross ist, dass wir uns aus der Masse lösen und uns seh-bar machen, damit Jesus uns bei unserm Namen rufen kann. Und wenn wir dann gesehen werden, dass wir uns dann nicht mit einer Ausrede davonstehlen oder ihn mit einer Ausrede abwimmeln, sondern uns sagen: «Ja, genau.» jetzt meint er mich.

Aber Vorsicht: Die Sache kann gefährlich werden, ja sogar lebensgefährlich. Denn bei Zachäus war nachher nichts mehr wie zuvor. Er konnte nicht mehr auf seinem Geld sitzen, nicht mehr wirtschaften wie vorher. Damit hat er wohl nicht gerechnet zuvor. Jesus hat den Finger in die Wunde gelegt. Dahin, wo die tiefste Sehnsucht sich verbirgt. Die Sehnsucht nach einem guten und erfüllten Leben.

Jesus kann seinen Finger in unsere wunden Stellen legen. Ein Glück, wenn wir sagen können: «Ja, genau.» Jetzt muss es sein. Das ist es. Vielleicht tönt es zunächst noch etwas zerknirscht: «Ja, genau.» Und vielleicht kann es sich in ein befreites und fröhliches: «Ja, genau!» wandeln.

Es ist so eine Sache mit den sogenannten «Geschenken». Manche, die uns das Leben bringt, mögen ja passen, andere aber überhaupt nicht. Vor allem

solche nicht, die unser Lebenskonzept durcheinanderbringen. Unfreiwillige Beziehungsabbrüche, unzeitiger Tod eines geliebten Menschen, unheilbare Krankheiten, Ärger am Arbeitsplatz - lauter Geschenke, die wir womöglich mit einem gehässigen: «Jetzt häsch aber s Gschänk!» quittieren. Vor solch unpassenden Geschenken sind wir nie gefeit. Aber solch unpassende Geschenke neu mit «Ja, genau!» zu quittieren, das wäre etwas. «Ja genau!» Vielleicht ruft uns Jesus mit solch einem «Geschenk» bei unserem Namen. Wer weiss? Schön, wenn wir dann bereit sind, uns auf dieses «Geschenk» einzulassen, auch wenn es überhaupt nicht in unsere Vorstellung passt. Wenn wir bereit sind, uns auf eine Wende einzulassen, die wir uns überhaupt nicht vorstellen konnten. Zachäus konnte es, wer weiss warum. Es heisst:

Und der kam eilends herunter und nahm ihn voller Freude auf.

Und alle, die es sahen, murrten und sagten: Bei einem sündigen Mann ist er eingekehrt, um Rast zu machen.

Dieser Satz kann uns alle ermutigen, seine Einkehr auch bei uns zu erwarten. Denn das ganze Leben besteht aus Geschenken verschiedener Art. Es liegt an uns, was wir daraus machen. «Ja genau!»

Elisabeth Wyss-Jenny
Dorfstrasse 16, 8307 Effretikon
elisabeth.wyss-jenny@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich